

(zitiert S. 15) vor Augen: „Man kommt da recht in seine Werkstatt ... Alles voll der geistreichsten, schlagendsten Auffassungen. ... Es ist da noch ein großer Reichtum, den die „Phantasien“ nicht enthalten“.

Als erster Band der 3. Abteilung, die die Osnabrückische Geschichte und rein historische Einzelschriften und Entwürfe aufnehmen soll, erscheint Möser's Allgemeine Einleitung zur Osnabrückischen Geschichte. Sie enthält die „Kurze Einleitung in die älteste Verfassung“ bis zu den „Anstalten Karls des Großen in hiesigen Gegenden“ in der Fassung von 1768. Spätestens seit der Herausgabe Möser's Briefwechsel durch Ernst Beins und Werner Pleister (Hannover 1939) kann mit Möser's eigenen Worten belegt werden, daß seine Geschichtsschreibung keinen „objektiven“ Zwecken, sondern seiner politischen Vorstellung diene, die in den alten deutschen Freiheiten ideal verwurzelt war. Er selbst drückte das so aus: „Ich lasse also majestatem populi residieren und kratze den Cäsarinos und Fürstnerios, welche sich untereinander bisher über Dinge gezankt haben, die ihnen beiden nicht, sondern dem Volk gehören“ (Briefe S. 190). Seine Ausführungen enthalten daher keine Feststellungen, sondern ein Bekenntnis, dessen Leidenschaftlichkeit nur schwach hinter der kühlen äußeren Form verborgen bleibt.

Die editorische Leistung der Bearbeiter ist tadelsfrei und verdient volle Anerkennung.

Münster (Westf.)

Wilhelm Kohl

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen im Auftrage des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe herausgegeben von Hermann **Busen** und Hans **Thümmler**, **48. Band / Teil I**: Stadt Detmold, bearbeitet von Otto Gaul, mit geschichtlichen Einleitungen von Erich Kittel. Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster. 1968.

Bei Herausgabe des Bandes 47 der Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen 1959, der dem Kreis Unna gewidmet ist (vgl. die Besprechung in unserem Jahrbuch 55/56, S. 197 f) stellte Theodor Rensing im Vorwort fest: „Mit diesem Werk schließt die erste Bestandsaufnahme der westf. Bau- und Kunstdenkmäler in der Form großformatiger Bände ab.“

Damals war noch nicht daran gedacht, zwei weitere Bände mit je zwei Teilen folgen zu lassen. Um so dankbarer darf man dem Landschaftsverband Westfalen/Lippe sein, daß er in der Tat sowohl im Format (28 zu 21 cm, statt 30 zu 24 cm) wie im Satzbild, statt Fraktur nunmehr Antiqua, somit gleichsam im modernen Gewand die bisher nicht in der Inventarisierung erfaßten Bau- und Kunstdenkmäler des Lipperlandes in dieser in der Wissenschaft rühmlich bekannten Reihe erscheinen läßt. Band 48, 1. Teil ist den Kunstschätzen der Stadt Detmold gewidmet, der 2. Teilband wird die des Kreises Detmold behandeln; entsprechend ist Band 49, 1. Teil der Stadt Lemgo, der 2. Teil dem Kreis Lemgo vorbehalten.

Der hier zu besprechende Teilband 48.1 ist bearbeitet von Dr. Otto Gaul. Dieser begann am 1. Oktober 1935 unter Leitung des für die Denkmalspflege im damaligen Freistaat Lippe zuständigen Oberregierungs- und Baurates Vollpracht mit der Bestandsaufnahme und konnte vor Kriegsausbruch sein Manuskript abschließen. Bedingt durch umfangreiche Restaurierungsmaßnahmen nach dem Kriege erfuhr es eine notwendige Überarbeitung.

Wie schon beim Band Unna ist auch diesem Inventarisierungsband eine sorgfältig gegliederte geschichtliche Einleitung des Landes Lippe und zwar aus der Feder des hierfür in jeder Beziehung berufenen früheren Staatsarchivdirektors in Detmold Dr. Erich Kittel vorangestellt (S. 1—75). Der geographischen Lagebeschreibung (S. 1—3, Abb. 1—2) folgen Überblicke über die Besiedlung (S. 3—7) und über die Bevölkerung (S. 8—12). Museumsoberinspektor Leo Nebelsiek berichtet über die Vor- und Frühgeschichte (S. 12—18, Abb. 3—8).

In weiteren Abschnitten werden wieder von Kittel die politische Landesgeschichte (S. 19—33, Abb. 9—24, 34 und 35), die Rechtsgeschichte (S. 34—36), die uns besonders interessierende Kirchengeschichte (S. 37—40, Abb. 25 mit dem Reformator Anton Corvinus), und Bildungs- und Kunstgeschichte (S. 40—45) sowie die Wirtschafts- und Verkehrsgeschichte (S. 45—51, Abb. 26—28) in gedrängter Übersicht gegeben.

Eine gute Hilfe für den Leser ist die Zusammenstellung der Regenten des Landes sowie der Linien des Hauses Lippe mit ihren Besitzungen (S. 29—31). Besonders ausführlich behandelt Kittel die Hoheitssymbole (S. 52—65, Tafel I, Abb. 29—33). Diesen Abschnitt beschließt ein Beitrag über die Münzprägung der Edelherren, Grafen und Fürsten zur Lippe, der Grafen von Schwalenberg und Sternberg von Professor Dr. Berghaus (S. 65—71, Tafel II—IV).

Das Besondere dieser geschichtlichen Einleitung ist die jedem der genannten elf Abschnitte angehängte Zusammenstellung der wichtigsten Literatur und ein eigener Abschnitt „Quellen und Literatur“ (S. 72—75), in welchem Kittel über die Quellenveröffentlichungen und die archivalische Überlieferung das Wichtigste sagt und die Darstellungen zur lippischen Geschichte kritisch bespricht.

Der Übersicht über die landesgeschichtliche Entwicklung folgt der Hauptteil dieses Bandes: die Bau- und Kunstdenkmäler der früheren Landeshauptstadt Detmold. Auch hier zunächst wieder eine kurze Einleitung zur Stadtgeschichte; sehr eindrucksvoll ist die Gegenüberstellung eines Stadtplanes von 1950 und eines entsprechenden Luftbildes von 1966. Willkommen für die Stadtforschung sind die Veröffentlichungen alter Stadtpläne und der Stadtansichten (S. 76—89, Falttafel V und Abb. 36—50).

Die folgenden 33 Seiten sind für die Leser unserer Zeitschrift besonders ergiebig, da auf ihnen die kirchlichen Bau- und Kunstdenkmäler dargestellt sind. Die heutige Erlöserkirche, die Pfarrkirche der ev.-ref. Gemeinde, im frühen Mittelalter dem Hl. Stephan geweiht, im Hochmittelalter eine St. Vitus-Kirche, darf somit zeitweilig zu dem großen Corveyer Einflußbereich gezählt werden. Ihr Bauern reicht ins 14. Jahrhundert,

also in die Gotik zurück. Gaul gibt eine erschöpfende Beschreibung von Grundriß, Innerem und Äußerem sowie der Ausstattung: Kanzel, Taufe, Orgel, Epitaphien, Abendmahlsgeräte, Glocken (S. 90—108, Falttafel VI und Abb. 51—69).

Die heutige kurz vor der Jahrhundertwende entstandene Lutherkirche steht an derselben Stelle eines in den Jahren 1733—1741 errichteten sechseckigen Zentralbaues. Erhalten sind nur noch Kanzel im Lippischen Landesmuseum und Orgel in Bergkirchen, Kr. Lemgo (S. 109—113, Abb. 70—75, wertvoll besonders auch eine Aufnahme des 1896 abgebrochenen Altbaues).

Von den katholischen Kirchen (S. 114—118, Abb. 76—79), dürfte unsere Leser das Augustiner-Kloster, 1453 von „Süstern“ aus Eldagsen/Springe gegründet, interessieren. 1575 wurde es von diesen aufgegeben, um nach baulichen Veränderungen insbesondere durch Einziehung einer Zwischendecke von 1602—1832 die Klassen des 1602 als lateinische Provinzial- und Landesschule gegründeten Gymnasiums aufzunehmen. Die sogenannte Schulkirche des Gymnasiums war vorübergehend Gottesdienststätte für die französischen Refugiés und von 1721—1741 für die lutherische Gemeinde. 1832 wurde der einschiffige spätgotische Bau abgerissen.

Wie viele mittelalterliche Städte, hatte auch Detmold vor der Stadtmauer ein Hospital „Zum Heiligen Geist“, das bei seiner Gründung 1460 Kranken und Wanderern diente und für 12 Insassen Platz bot. Später ist es „in den Ort“ verlegt, 1613—1622 wurde ein Neubau errichtet, der zunächst als Waisenhaus diente und seit 1781 Lehrerseminar wurde; zu diesem Gebäude kam 1752 noch ein Zuchthaus hinzu, in welchem 1801 der Dichter Christian Dietrich Grabbe, als Sohn eines Zuchthausverwalters das Licht der Welt erblickte (S. 120, Abb. 81).

Eine Besonderheit dieses Bandes ist der kurze Abschnitt über die Synagogen in Detmold (S. 119, Abb. 80): eine erste entstand 1742/43 durch Umbau einer Scheune, eine weitere 1907, die bis zu ihrer Zerstörung 1938 der jüdischen Kultusgemeinde gedient hat.

Mit Recht ist auch den Friedhöfen ein kurzer Abschnitt gewidmet. (S. 121—123, Abb. 82—85.) Von den erhaltenen Grabdenkmälern sei das des Generalsuperintendenten Dr. Ferdinand Weerth, gest. 1836, hier erwähnt, dessen Bild, heute im lippischen Landesmuseum, von dem Düsseldorfener Maler Bolscheid sich auch in diesem Bande findet (S. 448, Abb. 567).

Der Hauptteil dieses Bandes (S. 124—138, Falttafel VII—IX, Tafel X und Abb. 86—420) behandelt das fürstliche Residenzschloß. Seine Geschichte, Baugeschichte, Baubeschreibung, seine großen Kunstsammlungen an Wandteppichen, Gemälden, Möbeln, Porzellanen, Fayencen, Glas, Silber und Waffen, seine Befestigungsanlagen, weiter die Bauten am Schloßplatz und der Schloßplatz selbst werden hier erstmalig zusammenhängend dargestellt. Die Ausführungen Dr. Gauls und der hier eingeleitete Beitrag des verstorbenen Sachkenners Dr. Konrad Ull-

mann über die Waffenkammer (S. 305—312, Abb. 375—393) sowie die fotografischen Wiedergaben verdienen höchstes Lob.

Die folgenden Abschnitte behandeln entsprechend kürzer das neue Palais, heute Teil der nordwestdeutschen Musikakademie (S. 339—351, Abb. 421—436), Schloß Friedrichstal (S. 352—370, Abb. 437—451), das 1827 abgebrochene alte Rathaus (S. 371—373, Abb. 452—456), das 1828 bis 1830 in klassizistischen Formen erbaute neue Rathaus (S. 374, Abb. 457) und andere öffentliche Bauten (S. 375—384, Abb. 458—470). Die Leser unserer Zeitschrift seien auf die ehemalige Generalsuperintendentur, erbaut 1802 (S. 375, Abb. 458) sowie auf den 30 Jahre später liegenden Bau des ehemaligen Gymnasiums in der Leopoldstraße (S. 376, Abb. 459) aufmerksam gemacht.

Interessant ist sodann der Gang durch die Straßen der Stadt (S. 384 bis 423, Abb. 471—524) in denen gewiß die höfischen Bauten heute dominieren, so in der Allee, der Graben-, Hornschen- und Leopoldstraße. Viele erhaltene kleine und größere Fachwerkhäuser insbesondere in der Adolf-, Bruch-, Exter-, Krumme-, Lange-, Meier- und Schülerstraße sowie am Wallgraben, bezeugen mit ihren reichen gehauenen, geschnitzten und gemalten Zierformen den Wohlstand des lippischen Bürgertums. Einen weiteren Abglanz dieser Zeit zeigen die Schätze der Sammlung der Schützengesellschaft (S. 424—426, Abb. 525—530) und solche des lippischen Landesmuseums (S. 444—454, Abb. 560—581).

Gegenüber den früheren Inventarisierungsbänden des Denkmalamtes sind in diesem auch mittelalterliche Handschriften mit künstlerisch gestalteten Initialen oder Einbänden aufgeführt (S. 427—443). Besonders wertvoll ist eine lateinische Bibel aus dem Kloster Berich/Waldeck (Abb. 531—535 und 537), die zum Besitz des lippischen Kanzlers Schneidewindt (um 1600) gehörte. Der Ledereinband mit der Jahreszahl 1567 zeigt auf dem Rückendeckel die Taufe Christi eingepreßt. Eine weitere lateinische Bibel, ebenfalls aus dem letzten Drittel des 13. Jahrhunderts, kam laut Eintragung aus einem Hamburger in ein Antwerpener Kloster, wo sie 1391 gebunden wurde. Sie war später im Besitz des Heinrich Flörke aus Lemgo (gestorben 1611) (Abb. 536). Eine besondere Kostbarkeit dieser heute der lippischen Landesbibliothek eigenen Handschriften ist das „Evangelium ex quattuor unum“, verfaßt von dem Marienfelder Mönch Hermann Zoest während des Baseler Konzils 1441, der vier Jahre später in Münster verstorben ist. Hier handelt es sich um einen messingbeschlagenen Band mit Rankenornament und runden gegossenen Messingplatten in den vier Ecken, die auf der Vorderseite mit den Evangelisten und ihren Symbolen, auf der Rückseite mit den Evangelistensymbolen beschlagen sind. Auf die Innenseite des Vorderdeckels ist ein romanisches Miniaturbild geklebt: der Engel und die drei Frauen am Grabe des Herrn, darüber zwei schlafende Wächter; drei ganzseitige Blätter dieser Handschrift mit Initialen sind abgebildet (Abb. 550—555).

Noch aus zwei weiteren Handschriften der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts sind Initialen in ausgezeichneten Fotografien wiedergegeben:

einmal aus dem sogenannten „Bestiarium“ (Abb. 538—549) und aus einer lateinischen Bibel (Abb. 556—559). Man bedauert bei der Wiedergabe dieser Initialen, die in ausgezeichneter Fotografie vorliegen, daß aus begreiflichen Gründen auf eine farbige Wiedergabe verzichtet werden mußte.

Der reich ausgestattete Band (454 Seiten, 581 Abbildungen, 5 Tafeln mit Siegeln, Münzen und Steinmetzzeichen, sowie mit 5 Falttafeln mit Bauzeichnungen von Dipl.-Ing. Fritz Bette und Oberbaurat Dr. Wilh. Müller) ist somit eine Fundgrube für die westfälische Geschichtsforschung. Dem Landeskonservator, Dr. H. Busen, und seinem Vertreter im Amt, dem unseren Mitgliedern aus vielfachen Führungen bei Jahrestagungen bekannten Professor Dr. Thümmeler, sei für die Betreuung dieser Edition und dafür, daß sie die Amtsfotografen des Denkmalamtes, insbesondere Herrn Hugo Schnautz, für diese Aufgabe frestellten, höchste Anerkennung und Dank bezeigt. Man darf hoffen, daß der in Aussicht gestellte 2. Teilband mit den Kunst- und Baudenkmalern des Kreises Detmold sowie die beiden Teilbände für den Kreis Lemgo in nicht zu langem Zeitabstand folgen.

Münster (Westf.)

Ernst Nolte